



Das Benrather Rathaus (rechts) landete wegen eines „Geniestreiches“ am Rande des Ortes.

Foto: Wilfried Meyer

Alte Planung noch immer aktuell

Die Benrather Geschichte ist voll von nicht ausgeführten Ideen. Das Viertel rund ums Rathaus wurde nur zur Hälfte fertig, genau wie der Platz vor der Dankeskirche.

Von Angela Everts

Benrath, Die alten Benrather waren Bautätigkeiten in ihrer Nachbarschaft gewohnt: „Nachdem die Grafen von Berg im 13. Jahrhundert die Benrather Burg übernommen hatten, änderte sich alle 200 Jahre ihr Erscheinungsbild“, erzählte Peter Müller beim Stadtteil-Rundgang im Rahmen der Platz-da-Sommeraktion. Benrather Planungsgeschichten waren das Thema und dafür war Peter Müller als Leiter des Heimatarchivs die richtige Quelle. Beim Studium der alten Akten kam der in der Stadtplanung tätige Architekt viel Kurioses auf die Spur. Ähnlichkeiten mit dem heutigem Planungsgeschehen sind natürlich rein zufällig. Oder doch nicht?

Doch zurück zum Schloss. Es war im Mittelalter als einziges festes Haus inmitten einer Ansammlung von Lehm und Holz-

bauten gleichzeitig auch Verwaltungssitz. Es muss eine ziemlich einträgliche Gegend gewesen sein, denn zwischen 1405 und 1600 war Benrath regelmäßig Witwensitz der Grafen von Berg. Auch deren Erben, die Grafen von der Pfalz, fanden Gefallen an Burg und Park und richteten sich ihr Schloss jeweils zeitgemäß her. Bis Carl Theodor 1755 das alte Märchenschloss abreißen ließ, und sich einige 100 Meter weiter nördlich das heutige Schloss als „Wochenendhäuschen“ hinsetzte. Und dazu die ganze Gegend ummodelte - unter anderem auch den Lauf der Itter. Darunter hatten die Paulsmühle bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zu leiden. Denn als Fortsetzung der Wasserspiele im (östlichen) Garten der Kurfürstin wurde ein Kanal eingelegt, der in der Paulsmühle stets zu Überschwemmungen führte. Erst als diese Wasserachse aufgegeben und der

Kanal nach rechts verlegt wurde, war die Überschwemmungsgefahr gebannt.

Nun könnte man diese Geschichten als Kuriositäten zu den Akten legen. Durch Überlegungen der Verkehrsplanung, an der Hildener Straße möglicherweise einen Kreisverkehr einzurichten, wird sie brandaktuell. „Die Hildener Straße ist eben keine Straße wie jede andere, sondern gehört zu den Blickachsen des Schlosses“, mahnt Müller.

Jahrhundertlang beherrschte das Benrather Schloss den benachbarten Ort - auch optisch. Denn das kleine Dorf hätte man damals locker auf dem Schlossareal unterbringen können. Das war selbst 1893 zu Zeiten der ersten größeren Bautätigkeit nicht anders. Damals wurde gerade die Bebauung des Geländes nördlich des Schlossteichs geplant - mit einem großen Stern im Bereich der Kreuzung Weststraße/Marbacher Straße. Allerdings ist der Stern nur in der südlichen Hälfte ausgeführt worden. Erst später wurde auf der anderen Platzhälfte die Dankeskirche gebaut.

Grund für den Baustopp war ein Geniestreich der Herren Carl Pritschau und Johann Goergens,

die gemeinsam mit der Industrierterrains Reisholz (IDR) der Gemeinde Benrath fast 5000 Quadratmeter Land für den Bau eines Rathauses schenkten. Allerdings etwas weiter westlich, dort, wo besagte Herren viel eigenes Land besaßen, das sie nun als Bauland für gutes Geld verkaufen konnten. Und so kam das Rathaus nicht ins Herz, sondern an den Rand des Ortes. Geplant war ein großes Ensemble - das aber wieder nur zur Hälfte verwirklicht wurde.

Auch der heutige Marktplatz ist eher jüngerer Datums. Er wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts angelegt, zuvor war der Bereich zum größten Teil Kirchengelände. Auch jetzt steht wieder eine Umgestaltung des Platzes bevor. Basis für die Planung sind die Entwürfe eines Studentenwettbewerbs, die demnächst in einer Broschüre veröffentlicht werden. Eines ist allerdings schon sicher: der Schirm wird abgebaut. Er sprengt mit seiner Größe einfach die Dimensionen des Platzes.

•• Der nächste Rundgang durch Benrath ist am 19. Juli um 18 Uhr zum Thema „1000 Jahre Benrath - eine Spurensuche“.